

Eine zwiespältige Angelegenheit? Paul Fridolin Kehr und eine *Ausschußsitzung* der MGH-Zentraldirektion 1933 in Berlin.

Von Karel Hruza

Am 29. April 1933, einem Samstag, hielten sieben Mitglieder der nicht vollständig zusammengetretenen MGH-Zentraldirektion (= ZD), darunter der *Vorsitzende* Paul Fridolin Kehr, in Berlin eine über fünfstündige und denkwürdige *Ausschußsitzung* ab. Denkwürdig, weil sie als Ersatz für eine Plenarsitzung der ZD gedacht war und weil sich bestimmte Umstände geändert hatten. Nur innerhalb von drei Monaten nach ihrer „Machtergreifung“ hatten es die Nationalsozialisten vermocht, Demokratie und Bürgerrechte abzuschaffen. Mit dem antijüdischen „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 war Kehr bereits in Berührung gekommen, als die *nachgeordnete Behörde* MGH am 11. April ersucht wurde, *jüdische Beamte, Angestellte und Arbeiter* zu beurlauben.¹ Es war zu erwarten, dass die nationalsozialistische „Revolution“ alsbald die Wissenschaftspolitik erfassen würde, und fast genau zwei Jahre später waren die „alten“ MGH staatlicherseits in das „Reichsinstitut für ältere deutsche Geschichtskunde – Monumenta Germaniae historica“ umbenannt und mit neuer Satzung versehen worden, in der auf eine ZD verzichtet wurde.²

Horst Fuhrmann berichtet, dass Kehr die ZD „zuletzt 1931 zusammengerufen“ und als seinen Nachfolger in der Präsidentschaft gerne seinen „Kronprinzen“ Karl August Eckhardt gesehen hätte.³ Und tatsächlich, den MGH-Berichten Kehrs ist zu entnehmen, dass im März 1930 die „53. Hauptversammlung“ und im April 1931 „54. Hauptversammlung“ der ZD in Berlin abgehalten wurden und die Frage seiner Nachfolge virulent war.⁴ Für 1932 wusste Kehr mitzuteilen, dass wegen einer „Finanzkatastrophe“ keine „statutengemäße Tagung“ der ZD einberufen worden war.⁵ Und über die *Ausschußsitzung* von 1933 stand zu lesen: „Auch dieses Mal haben wir davon absehen und uns mit einer Zusammenkunft der an den Arbeiten besonders beteiligten Mitglieder begnügen müssen. Sie fand am 29. April in Berlin unter der Leitung des Vorsitzenden statt.“⁶

Einen Schlusspunkt setzte Kehr, als er zu 1934 referierte: „Nachdem der Herr Reichsminister des Innern [Wilhelm Frick] mittels Erlasses vom 26. März 1933 dem bisherigen Vorsitzenden der Zentraldirektion die Leitung des ganzen Unternehmens auch für das Jahr 1933/34 übertragen hatte, mit der Ermächtigung, in diesem Jahre von der Einberufung der Zentraldirektion abzusehen, sind wie im Vorjahre unter dessen Vorsitz die an den Arbeiten besonders Beteiligten Berliner Mitglieder der Zentraldirektion [...] zu einer Besprechung über die Fortführung der Arbeiten am 2. Juni 1934 zusammengekommen [...]“⁷. Kehr beendete seinen Bericht mit dem Satz: „Und wenn auch in so stürmischen Zeiten kein rechter Raum für

die stille und beschauliche Arbeit der Gelehrten ist, so soll es doch an uns, denen die wissenschaftliche Verantwortung dafür obliegt, auch weiterhin nicht fehlen.“⁸ Das dürfte kaum diejenigen Mitglieder der ZD – es wird sie gegeben haben – getröstet haben, die hinter Kehrs Vorgehen ein unrechtmäßiges Ausschalten der ZD erblickten und darüber keineswegs erfreut waren. Mit den *Ausschußsitzungen* der ZD 1933 und 1934 ging die damals fast 50-jährige Tradition der ZD und ihrer Sitzungen unausgesprochen zu Ende, etwas, das Kehr als „fehlerhafte Konstruktion der Monumenta Germaniae“ abqualifiziert hat, die letztlich „zum Erlöschen gekommen“ sei.⁹ Erst im September 1946 erfolgte bekanntlich eine „Rückkehr zur kollegiale[n] Leitung und Verantwortung“ mittels Wiedereinführung der „bewährte[n] Institution“ der ZD.¹⁰

Über die *Ausschußsitzung* der ZD von 1933 informiert ein von Adolf Hofmeister erstelltes Verlaufsprotokoll, das zuvorderst Berichte über Arbeitsvorhaben und finanzielle Aspekte enthält. Es ist sowohl äußerlich als auch inhaltlich nicht sehr sorgfältig ausgearbeitet, gibt aber durchaus detailliert Meinungsäußerungen und Diskussionen wieder. Und es bietet der Wissenschaftsgeschichte einige aufschlussreiche Momente, etwa dass Kehr deutliche Antipathie gegenüber Eckhardt geäußert, oder jegliche Zuwahlen in die ZD während seiner Noch-Amtszeit abgelehnt hat und ihm beim Thema *Scriptores* Widerstand entgegengesetzt wurde. Das Protokoll von 1933 darf als eine Art Gegenpol dem der konstituierenden Sitzung der ZD vom April 1875 zur Seite gestellt werden.¹¹ Die beiden Sitzungen von 1933 und 1934 gehören zum langen Abschied Kehrs von den MGH, der sich freilich zwiespältig gestaltete: Mit dem Habitus autoritärer Alleinherrscher war er 1933–1935 mittels dreier auch sehr umfangreicher Denkschriften bemüht, nicht nur seinen Nachfolger zu benennen, 1935 empfahl er schließlich Eckhardt, sondern auch auf eine künftige Organisationsform der MGH einzuwirken, wobei seine Vorstellungen von einer zentralistischen autoritären Leitung dem damaligen Zeitgeist nicht widersprachen.¹²

Aus dieser Perspektive wird Kehrs vehemente Weigerung, Zuwahlen in die ZD zuzulassen, als ein taktischer Schachzug verständlich: Deren Einfluss sollte nicht durch neue und jüngere Mitglieder gestärkt werden, die seinen Plänen größeren Widerstand hätten entgegenbringen können, sondern die ZD sollte als auch überaltertes Gremium zwecklos erscheinen. Und auch Kehrs Ablehnung Eckhardts könnte vor diesem Hintergrund geschehen sein: Der Wunschkandidat sollte nicht durch eine ZD-Mitgliedschaft „vorbelastet“ werden. Das Gremium ZD war in diese Planungen Kehrs anscheinend nicht eingeweiht, und auch aus dem Protokoll von 1933 ist nicht erkennbar, dass Kehr seine diesbezüglichen Ideen mitgeteilt hätte. Freilich lässt sich daraus der vorläufige (!) Schluss ziehen, dass die ZD außer ihrem

Vorsitzenden an der Überführung der „Gesellschaft für Ältere deutsche Geschichtskunde“ in das „Reichsinstitut“ zumindest nicht maßgeblich beteiligt war. Als Fazit obiger Konjunktive bleibt: Weitere Forschungen zur spannenden Geschichte der MGH sind wünschenswert.

* Die Fotografie der Archivalie stellt eine Arbeitskopie mit Unschärfen dar. Wegen der herrschenden Beschränkung des Zugangs zum MGH-Archiv wird eine bessere Abbildung später eingestellt.

¹ Siehe Horst Fuhrmann, Markus Wesche: „Sind eben alles Menschen gewesen.“ Gelehrtenleben im 19. und 20. Jahrhundert (1996), S. 161. Kehr antwortete am 16. April, er *beehre sich zu berichten, dass während meiner Amtsführung kein jüdischer Beamter, Angestellter oder Arbeiter beschäftigt worden ist.*

² Ebd.

³ Ebd. S. 58f. Enno Bünz, Die Monumenta Germaniae Historica 1819–2019. Ein historischer Abriss, in: Mittelalter lesbar machen. Festschrift 200 Jahre Monumenta Germaniae Historica, hg. von Monumenta Germaniae Historica (2019), S. 13–36, führt S. 22 nur an: „Nach 1928 waren keine Zuwahlen [in die ZD] mehr erfolgt, und Kehr hatte das Gremium gar nicht mehr einberufen, weil es nach seinen Worten ‚nicht einmal mehr als Dekoration‘ funktionierte“.

⁴ NA 49 (1932), S. I–XII, Kehrs MGH-Bericht für 1929, hier S. I (zu 1930), ebd. S. *I–XV Kehrs MGH-Bericht für 1930, hier S. *I (zu 1931).

⁵ NA 50 (1935), S. I– XIII, Kehrs MGH-Bericht für 1931, hier S. I. (zu 1932).

⁶ Ebd., zweites Heft S. *I–XI, Kehrs MGH Bericht 1932, hier S. *I (zu 1933). Kehrs Bericht korrespondiert im Bereich der Arbeitsberichte inhaltlich mit dem Protokoll von 1933, hat jedoch weitere Arbeitsberichte als Grundlage und lässt sensible Stellen des Protokolls weg.

⁷ Ebd., drittes Heft S. *I–XI, Kehrs MGH-Bericht 1933, hier S. *I (zu 1934). Teilnehmer waren Kehr, Ernst Heymann, Karl Strecker, Adolf Hofmeister, Robert Holtzmann und Ernst Perels. Albert Brackmann war entschuldigt. Ein Protokoll dieser Sitzung ist mir derzeit nicht bekannt, allerdings sind weitere Recherchen nötig.

⁸ Ebd., S. *11.

⁹ Zu diesen Äußerungen Kehrs siehe Olaf B. Rader, Unter Aufsicht des Reichswissenschaftsministers. Paul Fridolin Kehrs Denkschrift für die Preußische Akademie der Wissenschaften 1935. MGH-Bibliothek AL 14305, in: Mittelalter lesbar machen, S. 188–215, hier S. 213 und 215, ebd. auch die namentliche Nennung der Mitglieder der Zentralkommission im Frühjahr 1935.

¹⁰ Friedrich Baethgen, Monumenta Germaniae Historica. Bericht für die Jahre 1943–1948, in: DA 8 (1950) S. 1–25, hier S. 3f. Siehe auch Joseph Lemberg, Der Historiker ohne Eigenschaften. Eine Problemgeschichte des Mediävisten Friedrich Baethgen (2015), S. 355–357.

¹¹ Martina Hartmann, Fünf Tage voller Beschlüsse. Protokoll der konstituierenden Sitzung April 1875. MGH-Archiv 338/38, in: Mittelalter lesbar machen, S. 158–176.

¹² Siehe Rader, Unter Aufsicht des Reichswissenschaftsministers, S. 191–215 die umfangliche Denkschrift von 1935, S. 200 der Verweis auf die Denkschriften von 1933 und 1934 sowie S. 215 die Empfehlung Eckhardts.

Protokoll der Ausschußsitzung der MGH-Zentraldirektion vom 29. April 1933 in Berlin

Edition (von Karel Hruza)

MGH Archiv B338/52, Bl. 51–59. Neun maschinenschriftliche, paginierte Blätter, mit wenigen maschinenschriftlichen (Nachtippen) und händischen Korrekturen. Unterstreichungen von Hand. Der Text wird unter möglichster Beibehaltung des Designs der Vorlage ediert. Deren unwesentliche Fehler wurden stillschweigend emendiert, die Korrekturen und Zusätze stillschweigend wiedergegeben. Zusätze des Editors stehen in eckigen Klammern.

Ausschußsitzung der Zentraldirektion der

Monumenta Germaniae historica

Am Sonnabend, 29. April 1933, Berlin, Charlottenstr. 41.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 15 Min.

Anwesend die Herren [Paul Fridolin] Kehr als Vorsitzender, [Albert] Brackmann, [Ernst] Heymann, [Karl] Strecker aus Berlin, [Georg] Leidinger aus München, [Hans] Hirsch aus Wien, [Adolf] Hofmeister aus Greifswald, der das Protokoll führte.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und gedenkt zunächst des Todes einer Reihe früherer Mitarbeiter oder Mitglieder der ZD., der Herren [Ferdinand] Frensdorff, [Arnold] Luschin von Ebengreuth, [August] Jaksch, [Gerhard] Laehr, Fedor Schneider, [Jakob] Schwalm, [Wilhelm] Erben. Die Versammelten erheben sich zu Ehren des Andenkens der Verstorbenen.

Er giebt sodann einen Überblick über die sehr wenig befriedigende Finanzlage. Ein fester Etat ist nicht zu machen, da die Höhe der im Jahre verfügbaren Mittel nicht von vornherein feststeht. Es wird monatlich jeweils von der Reichskasse ein bestimmter Betrag gezahlt, der in 2 Jahren von 5250 M stufenweise auf schließlich 2745 M herabgesetzt worden ist. Der österreichische Beitrag für 1932 ist noch nicht gezahlt worden; das Reichsministerium des Innern verlangt darüber Bericht bis zum 15. Mai.

Herr Hirsch versichert dazu die beste Absicht der Österr. Regierung, dieser Verpflichtung nachzukommen, sobald es ihre Kassenlage gestatten werde. Er wird noch einmal dringlich in Wien im Ministerium vorstellig werden und über die Antwort berichten. Er hofft, daß mit der Zeit die rückständigen 5000 S nachgezahlt und dann in Zukunft jährlich wenigstens 2500-3000 S zugesichert werden.

Der Vorsitzende berichtet weiter über eine persönliche Verhandlung mit dem Herrn Reichsminister des Innern [Dr. Frick] über die Erneuerungsfrage des Vorsitzenden und über die Finanzfrage. Der Herr Reichsminister habe den besten Willen gezeigt, sei aber vom

Finanzministerium abhängig. Der Vorsitzende regt eine dringende Eingabe der ZD. wegen Erhöhung der Mittel an, wobei der Vorsitzende gegebenenfalls erklären könne, er könne die Geschäfte vom nächsten Jahre ab so nicht weiter führen. Er beginnt dann den Überblick über den Stand der Arbeiten. Um mit / den sehr knappen Mitteln auszureichen, ohne Mitarbeiter entlassen zu müssen, hat der Vorsitzende auf sein Druckhonorar verzichtet.

Die Herren Brackmann und Heymann betonen dazu den Anteil der neuen Regierung an den MG. und an der Wissenschaft überhaupt.

Der Vorsitzende macht dann zunächst zu den Scriptores Mitteilungen aus dem Bericht des Herrn [Bruno] Krusch über den Gregor von Tours, zu dem Herr Krusch eben einen umfänglichen Aufsatz über die Hss. veröffentlicht hat. Der Druck steht für dieses Jahr noch nicht in Aussicht. Die Widukind-Ausgabe von Dr. P[aul]. Hirsch in Heidelberg soll möglichst rasch und möglichst ohne weitere größere Änderungen und Ergänzungen angeschlossen werden. Es wird für den Herausgeber noch ein Schlußhonorar von 500 M in Aussicht genommen. Für das Glossar, das Herr Dr. Hirsch nicht selber bearbeiten kann, soll möglichst Dr. [Erwin] Aßmann, der den Index rerum et verborum zu SS. XXX bearbeitet hat, gewonnen werden. Es werden dafür 300 M eingesetzt.

Herr Hofmeister berichtet sodann über den Druck von SS. XXX, 2, 3. Es sind bisher 12 Bogen gesetzt; im ganzen ist mit mindestens 17-18 Bogen Text und etwa 13 Bogen Register, im ganzen also mindestens rund 30 Bogen Umfang zu rechnen. Der Druck soll im Laufe des Sommers vollendet werden. Es wird dann die Honorarfrage erörtert. Als Honorar für Herrn Staatsarchivrat [Wilhelm] Smidt in Hannover als Herausgeber der Ann. Casinenses werden rund 500 M eingesetzt, wobei mit einem Umfang seiner Ausgabe von rund 5 Bogen gerechnet wird.

Herr Heymann betont dazu, das Honorar müsse mindestens auf 100 M für den Bogen angesetzt werden, und erwähnt die Schwierigkeiten, die er deswegen mit Herrn Prof. [Karl August] Eckhardt als Mitarbeiter der Leges gehabt habe.

Das Honorar für Herrn Prof. [Wilhelm] Levison, dessen Beiträge 3 Bogen weniger eine Seite umfassen, wird auf Vorschlag von Herrn Hofmeister auf rund 300 M angesetzt. Für das Honorar des Leiters wird im Anschluß an die früheren Vereinbarungen mit Herrn Prof. [Harry] Breßlau, der Satz von 100 M zu Grunde gelegt, von dem, soweit für einen Bogen anderweitig noch ein besonderes Honorar gezahlt wird, 32 M abgehen.

Über das Chron. Amalf., für das noch weitere Hss.-Studien notwendig erscheinen, wird eine Untersuchung in N.A. vorbereitet; schon jetzt haben sich wesentliche

Verbesserungen des sehr schlechten Tex- / tes ergeben. Die Arbeit an dem Amatus ist weitergeführt worden.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, das Istituto Storico Italiano hoffe demnächst mit dem Druck einer von ihm vorbereiteten Ausgabe des Amatus beginnen zu können.

Herr Dr. [Bruno] Schier in Prag hat die Arbeit an dem sog. Dalimil fortgesetzt.

Das Manuskript des Thietmar hofft Herr Prof. R[obert]. Holtzmann in Berlin im Lauf des Jahres zum Abschluß zu bringen, ^adie Ausgabe soll in der Nova Series erscheinen.^a

Die Arbeit an den Ann. Plac. Gib., die Herr Prof. [Ernst] Kantorowicz in Frankfurt a.M. übernommen hatte, ist durch dessen starke Inanspruchnahme im Lehramt ins Stocken geraten.

Als Beitrag zu den Reisekosten nach Dorfprozelten am Main zur Untersuchung einiger dort befindlicher Aufzeichnungen, die noch in SS. XXX Aufnahme finden sollen, werden Herrn Hofmeister 50 M bewilligt.

Als nächste große Zukunftsaufgabe nach dem Abschluß von SS. XXX und der Chronik des Mathias von Neuenburg, für die Herr Hofmeister nach dem Namenregister die Ausarbeitung des Wort- und Sachregisters weitgehend gefördert hat, weist Herr Hofmeister auf die Vollendung der Staufer-SS. Hin. Eine straffere Zusammenfassung der Arbeiten der Abteilung SS. erscheint wünschenswert, ^aist aber z. Zt. unmöglich.^a

Herr Heymann berichtet über die Leges. Die Lex Ribuarica in der Bearbeitung von F[rantz]. Beyerle in Frankfurt a.M. und Dr. [Rudolf] Buchner wird nicht vor 1934 zum Druck kommen. Wenn die Ausgabe nicht viel über [Rudolf] Sohm hinausführt, wird eine Oktav-Ausgabe genügen, sonst möglichst nur eine Quart-Ausgabe. Herr Prof. [Josef] Jun[c]ker in Greifswald will zu der letzten Studie zum Benedictus Levita noch einige Nachträge machen. Er arbeitet jetzt am Apparat der Ausgabe. Die beiden Appendices sollen ohne Anmerkungen gedruckt werden. Es soll zunächst ein Probetext für verschiedene Kapitel hergestellt werden. Von der Pithouschen Ausgabe der Dionysio-Hadriana ist eine doppelte Photographie hergestellt worden. Für die Rechtsbücher nähern sich die Arbeiten der Herren von [Hans von] Voltelini, [Ernst] Klebel und [Anton] Pfalz am Schwabenspiegel dem Ende. Es soll verhandelt werden, ob nicht mit einer einzigen Ausgabe nur in der Quartserie auszukommen ist. Von dem Deutschenspiegel ist die Oktav-(Schul-)Ausgabe der Herren Prof. Eckhardt und Dr. [Rudolf] Hübner erschienen. Sie soll jetzt unter Hinzufügung hier noch nicht gedruckter Teile in die neue, soeben mit / dem Sachsenspiegel eröffnete Nova Series der Fontes Juris Germanici überführt werden. In der Quartserie wird der Deutschenspiegel nicht erscheinen. Vom Sachsenspiegel ist ein 1. Teil der kleinen Ausgabe, die einst K[arl]. Zeumer geplant

hatte, von K. A. Eckhardt erschienen. Die Arbeit an der großen Ausgabe (unter Leitung von Herrn Prof. [Claudius] von Schwerin) schreitet, namentlich durch Frl. Dr. [Erika] Sinauer gefördert, sehr rüstig fort; diese bereitet eine große Arbeit über die Entwicklung der Glossenforschung vor. Der Marsilius von Padua ist fertig. Der 2. Teil der Ausgabe von Prof. R[ichard]. Scholz wird in wenigen Wochen ausgegeben werden. Es ist alles bis auf 2 Bogen bezahlt. Honorare kommen in diesem Jahre nicht in Frage. Für sachliche Ausgaben werden etwa 700 M gebraucht.

Der Vorsitzende berichtet nun unter Rechnungswesen über eine Revision der Oberrechnungskammer. Es wird eine Erklärung verlangt, daß, wenn die MG. sich auflösen, ihr ganzes Vermögen an das Reich falle.

Als Antwort schlägt Herr Heymann vor, wir würden nach den Reichsgesetzen verfahren. ^aDoch bleibt die Frage in suspenso, da die Versammlung nicht vollständig ist.^a

Es entspinnt sich eine Erörterung über die Frage, ob die Zentralkommission eine Behörde, bzw. eine behördliche Einrichtung, Korporation ist. Herr Heymann bejaht das entschieden. Der Vorsitzende ist nicht ganz derselben Meinung. Weiter sprechen dazu die Herrn Hirsch und Leidinger.

Der Vorsitzende berichtet über die Constitutiones. Für die Regesten Ludwigs des Baiern von Dr. [Friedrich] Bock fehlen nur noch die italienischen Archive. Eigentlich sollte Dr. [Theodor E.] Mommsen für L.d.B. und Karl IV. nun nach Rom an das Hist. Inst. Es haben sich jetzt aber Schwierigkeiten wegen der Mittel ergeben.

Herr Heymann fragt, ob etwa Dr. [Hans] Lentze hier verwandt werden könnte, der ein Stipendium der Notgemeinschaft hat, aber zur Zeit arbeitslos ist, weil Prof. Eckhardt, für den er tätig war, seine Arbeiten für die MG. niedergelegt hat. Er müsse freilich unter ganz feste Leitung kommen.

Der Vorsitzende beklagt, daß Herr Prof. [Friedrich] Baethgen, mit dem er eine Besprechung auf dessen Durchreise von Rom her verabredet hatte, nicht dazu gekommen sei. Davon hänge ab, ob Dr. Mommsen auf einen andern Fonds zu übernehmen sei. L.d.B. und Karl IV. seien beide sehr weit vor- / wärts getrieben. Frl. Dr. [Lotte] Hüttebräuker habe über 500 Inedita Karls IV., von denen freilich nur ganz wenige Stücke für die Constitutiones in Betracht kämen. Dr. Mommsen habe eine größere Reise in das Elsaß und nach Süddeutschland gemacht; er wäre sehr geeignet für Italien. Dr. [Johannes] Ramackers hat die französischen Archive abgesucht. Die burgundischen fehlen freilich noch ganz. Dr. Bock war in England und Belgien. Die Kosten für Reisen usw. gehen auf den Fonds der Reg. Imp. Es besteht auch noch ein kleiner Nebenfonds bei der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Herr Heymann bringt eine Personalfrage vor. Prof. Eckhardt wünsche in die ZD. zu kommen, möchte nicht gern, daß Herr Prof. von Schwerin hineinkomme. Können wir ihm nicht sagen, daß wir ihn für die Wahl in die ZD. in Aussicht genommen haben? Er möchte auch gern die laufenden Neuerscheinungen der MG. haben.

Der Vorsitzende befürchtet Schwierigkeiten aus der Persönlichkeit; E. sei einfach direktionslos. Er werde nicht mit ihm arbeiten können. Man möge warten, bis er und Heymann weg seien. Die Wahl sei geheim.

Auch Herr Strecker äußert Bedenken.

Herr Heymann: Wir brauchen einen jungen Mann.

Der Vorsitzende ist nicht ganz derselben Meinung. Auch Herr Prof. [Ernst] Perels wolle die Epistolae nur machen, wenn er in die ZD. komme. Auch Herr Prof. [Ferdinand] Güterbock verlange in die ZD. zu kommen. Am besten warte man und verbinde die Neuwahlen mit seinem Rücktritt. Der Vorsitzende müsse Autorität haben. Der Verkehr mit den Ministerien sei sehr schwierig, das könne nicht jeder.

Er betont abschließend, die Const. kosteten die MG. nichts außer dem Geld für Frl. Dr. Hüttebräuker und Dr. Mommsen. Vorläufig sei auch an keinen Druck zu denken.

Er berichtet sodann über die Diplomata. Dr. [Otto] Meyer arbeitet an Heinrich IV., Dr. [Karl] Jordan an Karl III. Für Ludwig d. D. usw. sei der Index auch schon fertig. Der Schlußteil des Bandes (Karlmann, Ludwig d. J.) werde im Herbst herauskommen. Im Sommer will er selber das Ms. für Karl III. vornehmen. Wenn der fertig ist, kann Heinrich IV. gedruckt werden. Er mache auch Ludwig II. jetzt schon so nebenbei bei der Arbeit, die er für dessen Urkunden für das Arch. Paleogr. übernommen habe. Kosten entstünden kaum; für die Korrekturkosten bei größeren Änderungen falle das Honorar weg. Hie und da seien einmal Reisen nötig. Zur / Abwechslung arbeite er am 8. Band der Italia pontificia. Wann der noch ausstehende Bericht zur Hispania pontificia gedruckt werde, hänge von den Göttinger Mitteilungen ab.

Herr Brackmann erzählt von dem Ankauf des Originals von DO.II.50 für Köln 973 für die preußische Archivverwaltung aus dem Besitz eines polnischen Grafen für 200 Dollars (noch nicht 800 M). Dieser Graf besitze noch 2 Originale, Otto I. 970 für Köln und Otto II. aus Aachen 976, vielleicht 2 unbekannte Ottonenurkunden.

Der Vorsitzende erwähnt, Herr Prof. [Percy Ernst] Schramm aus Göttingen sei jetzt in Amerika, wo er nach alten Urkunden in privaten und öffentlichen Sammlungen sehen werde.

Herr Hirsch hat eine große Arbeit über die burgundischen Fälschungen (Konrad III., Friedrich I.) vollendet. Er hat sich mit Hilfsarbeitern beholfen, die einzelne Gruppen, auch den Anteil des Bischofs Eberhard von Bamberg an der Reichskanzlei und ein Diktatglossar für Konrad III. bearbeitet haben.

Für die Epistolae hat Dr. [Karl] Pivec eine 3. Untersuchung zum Codex Udalrici fertig gestellt, die aber erst später zum Druck kommen soll, und Diktatuntersuchungen für Papstbriefe (Gregor VII., Urban II.) angestellt. Im nächsten Jahre wird man wohl schon zu den Feststellungen für den Druck schreiten können.

Herr Prof. [Heinz] Zatschek hat an den Wibald-Briefen weiter gearbeitet, auch an einigen Urkunden für Konrad III. Zur Fertigstellung des Ms.'s für Konrad III. benötigt Herr Hirsch unbedingt 1 Semester Urlaub. Dazu muß er bis zur Habilitation eines Schülers als Vertreters warten (WS. 1934/35?). Er war jetzt noch einmal in Burgund, wo er großen Erfolg hatte (Grenoble, Valence, Marseille usw.).

Der Vorsitzende betont, das Arelat müsse ganz abgesehen werden; ob vielleicht Dr. Mommsen das machen könne? Er beklagt den rapiden Verfall der italienischen Archive.

Herr Strecker stellt für die Antiquitates weiter keine Forderungen für dieses Jahr. Übers Jahr werde es zum Druck der Poetae Latini aevi Ottonum kommen; der Band werde nicht sehr stark werden. Für manches werde er sich mit den Vorreden begnügen (z.B. Vita Erasmi, Waltharius). Für Arbeiten in Metz beantragt er einen kleinen Reisezuschuß.

Herr Heymann wünscht für die Umgestaltung der Deutschenspiegel-Aus- / gabe ein kleines Honorar von etwa 300 M.

Der Vorsitzende veranschlagt den Gesamtbedarf an Honoraren für dieses Jahr auf rund 5000 M. Er wolle einen Antrag an das Reichsministerium des Innern auf Sonderbewilligung von 6000 M stellen.

Pause von 1 ½ bis 2 ¾ Uhr.

Es wird dann zunächst mit Herrn Dr. Lentze über eine Möglichkeit seiner Verwendung gesprochen.¹ Dabei fragt Herr Heymann auch Herrn Hofmeister, ob er ihn bei den SS. beschäftigen könne. Dieser ist dazu bereit, ihn für die Vorbereitung der Staufer-Fortsetzung zu verwenden, die sehr dringlich sei. Herr. Brackmann möchte aber doch zunächst noch überlegen, ob er ihn nicht irgendwie verwenden könne.

Herr Heymann geht dann fort.

Der Vorsitzende spricht über die Finanzen und überschlägt die Personalausgaben. Es enthalten monatlich:

¹ Daraus ergibt sich, dass auch Hans Lentze zumindest zeitweise an der Sitzung teilgenommen hat.

Herr Krusch 350 M, was auf 300 M herabgesetzt werden soll.

Frl. Dr. Hüttebräucker rund 300 M.

Dr. Mommsen und Dr. Meyer je rund 250 M.

Dr. Jordan 200 M.

Dr. [Heinz] Kauffmann 170 M.

Als Volontär ist tätig Dr. [Marcel] Beck aus der Schweiz, der an Schweizer Gruppen für Heinrich IV. arbeitet.

Herr Hirsch schlägt vor, Dr. Pivec, der jetzt schätzungsweise 2500 S bekommt, auf 300 S monatlich zu ergänzen. Voraussetzung sei dafür, ob die Öst. Regierung für 1932 nachzahle und was sie weiter zahle.

Es entspinnt sich noch einmal eine Erörterung zwischen dem Vorsitzenden und Herrn Hirsch über den nichtgezahlten österreichischen Beitrag, während der Herr Heymann zurückkommt.

Herr Hirsch: Dr. Pivec ist nicht für die Dipl., sondern für die Epist.; ich will mir für das andre Geld einen andern Mitarbeiter nehmen.

Vorsitzender: Dr. Pivec macht andre große Arbeiten, die nicht MG.-Arbeiten sind. Die großen Untersuchungen sind Arbeiten eines Gelehrten, der sich habilitieren will.

Herr Hirsch: Sie sind notwendig für die Vorarbeiten.

Vorsitzender: Er ist kein Mitarbeiter der MG. im strengen Sinne.

Herr Hirsch: Er ist Hilfsassistent am Öst. Institut und bekommt dafür von der Öst. Regierung monatlich 195 S. Dazu bekommt er von den MG. einen Zuschlag von 105 S. Die sachlichen Ausgaben sind nicht sehr / groß. Ich rechne die Reisen sehr gering oder gar nicht. Gewisse Buchanschaffungen und dgl. sind nötig. Ich komme noch ein ganzes Jahr mit dem verbliebenen Rest (c. 1000 M) aus; ich bekomme bis Juli keine Monatsbeträge.

Vorsitzender: Wir müssen im Auge behalten, das alte Verhältnis wiederherzustellen, wonach nicht der ganze österreichische Beitrag grundsätzlich in Wien verbraucht wird, sondern die Überweisungen dorthin sich nach der Höhe der jeweiligen Bedürfnisse bemessen.

Herr Hirsch ist grundsätzlich einverstanden. Vorläufig sei aber die österreichische Finanzlage zu schlecht.

Vorsitzender: Es handelt sich bei dem österreichischen Beitrag um eine politische und nationale Sache. Darum muß er auch eine gewisse anständige Höhe haben.

Über die Concilia hat Herr Prof. Perels keinen Bericht geschickt. Er ist bereit, den unvollendeten Band von Laehr (dabei auch die Hincmarbriefe) fertig zu machen. Er hat eine Reise nach München und Wien gemacht, ist aber seit Monaten nicht mehr gekommen.

Herr Brackmann: Die Epistolae des 12. Jhdts. sind durch den Tod von Laehr vollkommen ins Stocken geraten. Es wäre eine Aufgabe für Dr. [Werner] Ohnsorge, der als Hilfsarbeiter am Geh. Staatsarchiv versorgt ist. Es fehlt noch das englische Material.

Der Vorsitzende beklagt die weite Ausdehnung der Vorarbeiten. Es war an Epistolae selectae, eine Auswahl der politisch wichtigen gedacht.

Herr Hofmeister bittet vor allem an die energische Fortführung der SS. zu denken, die ohne größere Mittel nicht möglich sei. Dringlich sei der Abschluß der Staufer. Er betont die sachliche Notwendigkeit einer strafferen, einheitlicheren Zusammenfassung der SS.-Abteilung, um unerwünschte Erfahrungen bei der Bearbeitung und zu starke Abweichungen von erprobten Grundsätzen für die Zukunft möglichst auszuschließen.

Herr Brackmann weist auf die praktische Bedeutung der angeregten Epistolae hin. Herr Leidinger stimmt ihm zu.

Der Vorsitzende wendet sich scharf gegen jegliche Art von Rekonstruktion der SS.-Abteilung.

Herr Leidinger muß mit der Ausgabe des Albertus Bohemus warten, bis er vom Bibliotheksdienst frei sein wird. /

Der Vorsitzende weist auf Schwierigkeiten wegen der von den MG. benutzten Räume hin. Die Staatsbibliothek warte nur auf seinen Abgang, um die Räume einzuziehen. Wenn er abgehe, seien auch keine Mittel für einen Vorsitzenden da.

Herr Heymann: Wir müssen auch deswegen vorstellig werden.

Vorsitzender: Herr Prof. [Erich] Caspar schlug kürzlich Angliederung der MG. an das Historische Seminar vor.

Herr Brackmann: Da sind gar keine Räume. Es wäre nur möglich, wenn seiner Zeit der Gedanke ausgeführt worden wäre, die ganze Geschichte in einem Hause in der Dorotheenstr. zu vereinigen. Da wäre vielleicht eine abgeschlossene Etage für die MG. gewesen.

Vorsitzender: Das einzige Lokal für die MG. wäre die Akademie.

Herr Heymann: es ist kein Platz da. Wenn die Akademie andere Räume außerhalb des Gebäudes der Staatsbibliothek erhielte, könnten die MG. dort untergebracht werden. Er dankt darauf dem Vorsitzenden für die Leitung der Geschäfte in schwerster Zeit. Es sei vor allem auch Optimismus nötig.

Schluß der Sitzung um 4 ½ Uhr Nachmittags.

a-a von Hand nachgetragen.